

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**18. Jahrhundert**

**Kanon; Literarische Wertung**

- 15-1** *Vom Lieblingsautor zum Außenseiter* : ein Beitrag zur Kanondebatte des 18. Jahrhunderts / Uwe Hentschel. - Frankfurt am Main [u.a.] : PL Academic Research, 2015. - 314 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-65782-9 : EUR 59.95  
[#4019]

Literaturgeschichtlich bemerkenswert sind die großen Schwankungen im Werturteil, die manche Autoren betreffen. So können vergessene Autoren mit nur mäßigem Erfolg zu Lebzeiten irgendwann zu Klassikern werden oder zumindest eine oder mehrere Renaissancen erleben. Es ist aber auch nicht selten, daß einst sehr beliebte Autoren, die Bestseller ihrer Zeit, völlig in Vergessenheit geraten oder nur noch marginale Rollen in der Literaturgeschichte spielen (dürfen). Für ein abgerundetes Bild der Literaturgeschichte ist es freilich nötig, ein weiteres Spektrum von Texten und Autoren einzubeziehen, das sich möglichst von späteren Wertungen freimacht, die durch wirkungsmächtige Zeitgenossen lanciert wurde.<sup>1</sup> So kann man kaum überschätzen, welche nachhaltige Wirkung in kanonisierender und entkanonisierender Hinsicht etwa Äußerungen Goethes hatten. Die Schwierigkeit der Revision solcher Wertungen wird nicht zuletzt daran deutlich, welche Werke in modernen Ausgaben für die Leser aufbereitet werden. Immerhin sind durch die Anstrengungen der letzten Jahre in Sachen Digitalisierung viele Drucke des 18. Jahrhunderts heute auf eine Weise greifbar, von der man vor wenigen Jahren nur träumen konnte. Für die Kanonrevision kommt dem

---

<sup>1</sup> Die Germanistik hat sich insgesamt gesehen auf ein recht kleines Spektrum von Texten konzentriert, wie erst jüngst noch Dirk Sangmeister für die Romanproduktion des letzten Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts monierte. Siehe **Subversive Literatur** : Erfurter Autoren und Verlage im Zeitalter der Französischen Revolution ; (1780 - 1806) / hrsg. von Dirk Sangmeister und Martin Mulsow. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 494 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1439-9 : EUR 34.90 [#3539]. -Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz399701249rez-1.pdf> - Für einen Kanon des 18. Jahrhunderts für die Zeit von der Antike bis zu damaligen Gegenwart siehe jetzt z.B. **Kleine Geschichte des Romans von der Antike bis zur Aufklärung** / Johann Joachim Eschenburg. Mit einem Nachw. hrsg. von Till Kinzel. - Mit einem Anhang Eschenburgs Übersetzung von Denis Diderots Essay "Richardsons Ehrengedächtniß". - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 129 S. ; 20 cm. - (Edition Wehrhahn ; 12). - ISBN 978-3-86525-421-4 : EUR 14.80.

große Bedeutung zu, weil nun auch Werke und Autoren der zweiten und dritten Garnitur leicht greifbar sind.<sup>2</sup>

Einen Versuch, die Auf- und Abwärtsbewegungen in der Publikumsgunst im sich wandelnden Marktsystem Literatur darzustellen, macht nun der vorliegende, sehr gut lesbare und klare Band von Uwe Hentschel, Germanist in Chemnitz, der auf der Basis schon früher veröffentlichter, hier aber überarbeiteter und aktualisierter Aufsätze Einzelanalysen präsentiert.<sup>3</sup> Hentschel zeigt die Ausgangspunkte der Entwicklung in den literaturgeschichtlichen Kontroversen, die naturgemäß nicht immer „fair“ abliefen, so daß sich etwa Lessing zwar scharf gegen Gottsched wandte, ohne jedoch den Versuch einer Würdigung auch der unbestreitbaren Verdienste des Leipziger Professors zu unternehmen. Aufschlußreich sind auch die Kontroversen zwischen dem Verleger Friedrich Nicolai, der selbst auch als Schriftsteller tätig war, und den auf eine anspruchsvolle Kunst orientierten Autoren wie Schiller und Goethe, die Nicolai stark verspotteten. Nicolai nahm aber für sich in Anspruch, besser den vermarktbareren Publikumsgeschmack zu erfassen als die Herausgeber der *Horen* (S. 40 - 45). Schon in seinem an Laurence Sterne orientierten Roman *Leben und Meinungen des Herrn Magister Sebaldus Nothanker* hatte Nicolai den Wandel im Buch- und Verlagsgewerbe anschaulich analysiert (S. 29 - 30).<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Zum Kanon in jener Zeit vgl. z.B. *Der Kanon im Zeitalter der Aufklärung* : Beiträge zur historischen Kanonforschung / hrsg. von Anett Lütteken ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2009. - 247 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-0446-8 : EUR 29.00 [#0199]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302989242rez-1.pdf> - Siehe des weiteren *Handbuch Kanon und Wertung* : Theorien, Instanzen, Geschichte / hrsg. von Gabriele Rippl und Simone Winko. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2013. - VII, 438 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-02430-5 : EUR 69.95 [#3348]. - Rez.: *IFB 13-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz384856810rez-1.pdf>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1064630405/04>

<sup>4</sup> Vgl. auch *Books without borders in Enlightenment Europe* : French cosmopolitanism and German literary markets / Jeffrey Freedman. - Philadelphia, Pa. : University of Pennsylvania Press, 2012. - VIII, 382 S. : Ill., graph. Darst., Kt. : 24 cm. - (Material texts). - ISBN 978-0-8122-4389-5 : \$ 79.95 [#2952]. - Rez.: *IFB 13-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz361875576rez-1.pdf> - "*Sie hören nicht auf, sich um unsre Litteratur, und ihre Freunde, verdient zu machen!*" : Friedrich Nicolai (1733 - 1811) ; [die Ausstellung wurde im Gleimhaus Halberstadt vom 22. Juni bis 2. September 2012 gezeigt] / Rainer Falk. Mit einem Beitrag von Doris Schumacher. - Halle (Saale) : Mitteldeutscher Verlag, 2012. - 192 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89812-964-0 : EUR 20.00 [#2815]. - Rez.: *IFB 12-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz37154212Xrez-1.pdf> - *Friedrich Nicolai im Kontext der kritischen Kultur der Aufklärung* / Stefanie Stockhorst (Hg.). - Göttingen : V&R unipress, 2013. - 368 S. : Ill., Notenbeisp. ; 25 cm. - (Schriften des Frühneuzeitentrums Potsdam ; 2). - ISBN 978-3-89971-909-3 : EUR 49.99. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1031105654/04> - Nicolais Roman sowie weitere literarische Schriften, die für seine Positionierung aufschlußreich sind, wurden jetzt in einer kritischen Ausgabe bei Frommann-Holzboog vorgelegt. - Zuletzt: *Sebaldus Nothanker* / Friedrich Nicolai. Mit den Originalkupferstichen von Daniel Chodowiecki. Bearb. von Hans Gert Roloff. - Stuttgart-Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2015. - 387 S. : Ill. ; 25 cm. - (Sämtliche Werke, Briefe, Dokumente /

In konzisen Kapiteln bietet der Verfasser ein anschauliches Bild zunächst der literaturtheoretischen Auseinandersetzungen in Deutschland und der Schweiz im Gefolge Gottscheds und Bodmers, deren Konzeptionen dann zugunsten neuerer Poetologien abgelöst werden. Klopstock und Wieland sind hier etwa zu nennen, die zunächst von Bodmer positiv rezipiert werden. Doch dann wird bald deutlich, daß Klopstock einen neuen Typus des Dichters repräsentiert, während Wieland nach einer Zeit der Bodmer-Anhängerschaft selbst zu einer stärker verspielten, moralisch entspannteren Haltung findet.

Nach Bodmer kommen bei Hentschel Autoren wie Johann Christoph Rost und Christian Ludwig Liscow in den Blick. Der erstere schrieb recht wenig, dafür aber mit für die damalige Zeit freizügig wirkenden Schäferdichtungen eine Lyrik, die sich offenbar vorwiegend an ein weibliches Publikum richtete und mit dessen erotischen Sehnsüchten spielte, indem die Phantasie der Rezipienten auf (angeblich „unschuldige“) Weise angeregt wurde. Liscow war wie sein Zeitgenosse Gottlieb Wilhelm Rabener<sup>5</sup> ein Satiriker, der aber entgegen der weithin für akzeptabel gehaltenen auf Typen gerichteten Satire einzelne Personen mit seiner Satire angriff. Dies stieß z.T. auf Kritik, und wurde auch von einem Publikum mißverstanden, das nicht gelernt hatte, in der Kritik einer einzelnen Person in bestimmter Hinsicht eine allgemeine Stoßrichtung zu erkennen. Liscow richtete seinen scharfen und sehr witzigen Spott auf einen damals nicht unbekanntenen Professor Philippi, wobei er sich mutmaßlich von Swift inspirieren ließ. Wichtig ist Liscow als ein früher Apologet öffentlicher Redefreiheit, die er so erläuterte: Wenn jemand ein Buch an die Öffentlichkeit gebe, dann müsse er es auch hinnehmen, daß er oder jeder andere Leser auch sein selbständiges Urteil dazu abgebe. So kommt ihm eine Bedeutung für die kommunikative Öffentlichkeit zu, die Hentschels Anmahnung einer Neubewertung als sehr begründet erscheinen läßt.

Ein Kapitel ist dem bedeutenden Leipziger Professor und Schriftsteller Gellert gewidmet,<sup>6</sup> der bereits im vorigen Kapitel über die u.a. von Gleim lancierten „freundschaftlichen Briefe“ eine große Rolle spielte. Denn Gellert

---

Nicolai, Friedrich ; 1, Literarische Schriften ; 1,1). - ISBN 978-3-7728-2511-8 : EUR 298.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>5</sup> **Briefwechsel und Gespräche** / Gottlieb Wilhelm Rabener. Hrsg. von E. Theodor Voss unter Mitarbeit von Jan Müller. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-0991-3 (in Kassette) : EUR 69.00 [#2662]. - Bd. 1. Texte und Abbildungen. - 2012. - 579, [65] S. : Ill., Kt. - Bd. 2. Kommentar. - 2012. - 352 S. : Ill. - **Moral und Ironie bei Gottlieb Wilhelm Rabener** : Paratext und Palimpsest in den "Satyrischen Schriften" / Nadja Reinhard. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 349 S. : Ill. ; 23 cm. - Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-8353-1169-5 : EUR 29.90 [#3131]. - Rez.: **IFB** 13-3 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz344612260rez-1.pdf> - Rabener wird im vorliegenden Buch S. 144 mit dem falschen Vornamen Karl ausgestattet.

<sup>6</sup> **Das Glück ist eine Allegorie** : Christian Fürchtegott Gellert und die europäische Aufklärung / Sikander Singh. - München ; Paderborn : Fink, 2012. - 263 S. ; 24 cm. - Zugl.: Düsseldorf, Univ., Habil.-Schr. - ISBN 978-3-7705-5358-7 : EUR 34.90 [#2816]. - Rez.: **IFB** 13-2 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz35913498Xrez-1.pdf>

habe keineswegs, so Hentschel, die neue Brieftheorie selbständig geschaffen, sondern popularisierend zusammengefaßt, was bereits von Gleim, Lange, Sulzer und anderen in die Wege geleitet worden war, nämlich eine gegenüber der barocken Briefkultur neue Empfindsamkeit. Gellert nun war zu Lebzeiten und noch im Tode von einer außerordentlichen Popularität, die jedoch rasch schwinden sollte, zumindest bei den nachwachsenden Generationen. Dies mag auch mit der generellen Verabschiedung moralisierender Gattungen zu tun haben, die wie Fabeln mit den poetologischen Ambitionen der Stürmer und Dränger nicht mehr vereinbar waren. Es zeigte sich nun auch im weiteren, daß selbst das Leseverhalten sich in den folgenden Jahrzehnten so verändern sollte, daß eine Restitution Gellerts zur einstigen Popularität schon deshalb keine Aussicht auf Erfolg hatte. Obschon die Literaturkritik nur noch wenig mit Gellert anfangen konnte, blieb er doch bis ins 19. Jahrhundert ein Volksschriftsteller, dessen Texte noch lange bekannt waren.

Salomon Geßner war ein Bestseller-Autor seiner Zeit, dessen Idyllen auch über den deutschen Sprachraum hinaus Anklang fanden, etwa bei Rousseau. Dazu kam auch ein Philhelvetismus, der auch jene affizierte, die selbst nie in die Schweiz kamen. Tatsächlich kann man in gewisser Weise von einem Mißverständnis bei vielen Lesern sprechen, die Geßners Texte so lasen, als seien diese realistische Bilder der idyllischen Schweiz. Mit dem Aufkommen einer bürgerlichen Gesellschaft wurde dann die Vorstellung einer Idylle geradezu aus ideologischen Gründen abgelehnt, wofür vielleicht protoypisch Hegels Diktum steht, der Mensch dürfe „nicht in solcher idyllischen Geistesarmut hinleben, er muß arbeiten“ (S. 194).

Ein weiterer Fall, der Aufmerksamkeit verdient, ist Johann Georg Hamann, der bereits zur Zeit seines Todes so gut wie vergessen war (S. 197).<sup>7</sup> Die schwierige Rezeption Hamanns begann schon zu Lebzeiten, weil er früh als dunkler und verrätseltes Autor galt - und das mit Recht, denn seine Schriften waren auch nach eigener Aussage „Brocken, Fragmente, Grillen, Einfälle“ (S. 201), die er im nachhinein selbst nicht mehr hundertprozentig erklären konnte. Verschiedene Autoren wie Herder, Schlegel, Jacobi oder Goethe trugen sich mit Plänen einer Werkausgabe, zu der es indes nicht kommen sollte. Immerhin aber gelang es Goethe durch seine oft als Literaturgeschichte gelesene Autobiographie in diesem Falle, Hamann dem Vergessen zu entreißen, während Autoren wie Johann Christian Günther, Liscow oder auch Lenz nicht das Glück gehabt hatten, „in Goethes Autobiographie so wohlwollend behandelt zu werden wie Hamann“ (S. 206).

Auch wenn Hamann durchaus nicht ohne erotische Dimensionen zu verstehen ist, so kommt doch der „Makel des erotischen Dichtens“ besonders deutlich im Folgekapitel über Scheffner, Heinse und Wieland zum Tragen. Vor allem Scheffner ist dabei für seine Zeit nicht nur freizügig, sondern macht etwas, das als im höchsten Maß anstößig wirkte, er dichtete nämlich

---

<sup>7</sup> Siehe zu Hamann jüngst etwa **Querdenker der Aufklärung** : Studien zu Johann Georg Hamann / Sven-Aage Jørgensen. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 223 S. : Ill. - ISBN 978-3-8353-1232-6 : EUR 34.90 [#3043]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz378331280rez-1.pdf>

ausdrücklich auf der Grundlage von Selbsterlebtem. Wieland dagegen bestand auf der radikalen Trennung von Dichterleben und Dichterpersona. Er schrieb Scheffner sogar, daß er ihm seine Erlebnisse keineswegs übelnehme, aber man dürfe so nicht schreiben. Das ist insofern von Bedeutung, als Wieland selbst unter dem Vorwurf der Frivolität zu leiden hatte, da sich natürlich die Rezeptionshaltungen seiner Leser nicht kontrollieren ließen – weshalb er in einer brieflichen Äußerung an Johann Georg Zimmermann durch seine **Comischen Erzählungen** bewirkte Erektionen zutiefst bedauert und die logische Konsequenz ausmalt: „Gott sey bey uns! was werden sie bey Knaben von 18 Jahren, was werden sie bey vorwitzigern Mädchen, übel versorgten Weibern, und untröstbaren Wittwen für Wirkungen thun?“ (S. 223).<sup>8</sup> Einen ähnlichen Konflikt wie der zwischen Wieland und Scheffner spielte sich dann nochmals zwischen Wieland und Wilhelm Heinse ab, den jener erst förderte und an Gleim weiterempfahl, dann aber moralisch erstaunlich scharf verurteilte (vgl. aber S. 242 - 243). Angesichts der herrschenden bürgerlichen Moral erweist sich aber nicht so sehr diese Verurteilung als überraschend, als vielmehr das tolerante Verständnis Gleims, der den jungen Autor Heinse rückhaltlos unterstützte (S. 239).<sup>9</sup> Die Ambivalenzen in Wielands eigener Positionierung zwischen sinnenfreudiger Erotik und tugendstrenger Sittenlehre könnten so zu der langen literaturgeschichtlichen Minderbewertung des Autors beigetragen haben (S. 245 - 246). Den Band rundet schließlich noch ein Kapitel über den als „Aufklärer und Kunstverächter“ präsentierten Garlieb Helwig Merkel ab, der aus Livland stammte und sich als Schriftsteller z.B. für die unterdrückten Letten einsetzte, aber auch philosophisch mit Rousseau und Hume auseinandersetzte. Als er in Weimar Goethe kennenlernte, erwuchs daraus eine Antipathie, die aber nicht ohne sachlichen Grund war. Mit Hilfe des Netzwerkers Karl August Böttiger<sup>10</sup> fand er Zutritt z.B. zu Herder und Wieland. Als die Schlegels

---

<sup>8</sup> Siehe **Wielands Werke** : historisch-kritische Ausgabe / hrsg. von Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma. - Oßmannstedter Ausg. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 24 cm [#0182] [#0825]. - Bd. 7. März 1764 - April 1765 ; (98 - 99). - Enth.: Der Sieg der Natur über die Schwärmerey, oder die Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva; Comische Erzählungen. - 1. Text / bearb. von Nikolas Immer. - 2009. - 458 S. - ISBN 978-3-11-022158-9 : EUR 159.95, EUR 129.95 (bis 31.12.09). - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312120257rez-1.pdf>

<sup>9</sup> Siehe zu dieser Auseinandersetzung auch **Adaptierte Erotik** : Wilhelm Heinse als Übersetzer von Petron und Dorat / Franziska Mayer. // In: Geheimpliteratur und Geheimbuchhandel in Europa im 18. Jahrhundert / hrsg. von Christine Haug, Franziska Mayer und Winfried Schröder. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 300 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 47). - ISBN 978-3-447-06478-1 : EUR 79.00 [#2394]. - Hier S. 257 - 283. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346281180rez-1.pdf>

<sup>10</sup> Vgl. **Ausgewählte Briefwechsel aus dem Nachlaß von Karl August Böttiger** / hrsg. von Klaus Gerlach und René Sternke. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Teilw. im Akademie-Verlag, Berlin. - Bisher liegen zwei Bände vor, ein dritter ist angekündigt: **Briefwechsel mit Auguste Duvau** / Karl August Böttiger. Hrsg. und kommentiert von Klaus Gerlach und René Sternke. - Mit einem Anhang der Briefe Auguste Duvaus an Karl Ludwig von Knebel. - Berlin : Akademie-

ihre romantischen Kunstauffassungen zu entwickeln begannen, war Merkel bemüht, „die Grundlagen einer didaktisch-pragmatischen Literaturauffassung zu verteidigen“, also gleichsam aufklärerisch gegen die Tendenzen zur Kunstautonomie zu agieren (S. 255). Von Weimar ging Merkel nach Berlin, um dort in diesem Sinne wirken zu können; und so entwickelte er dort eine Rezensionszeitschrift, die sich an Frauen richtete: **Briefe an ein Frauenzimmer über die neuesten Produkte der schönen Literatur in Deutschland**.<sup>11</sup> Merkel hatte durchaus Talent für scharfsinnige Publizistik und inszenierte sich als rücksichtslos und aufrichtig (S. 263), was auf der anderen, angegriffenen Seite entsprechende Aggressionen freisetzte, so daß Hentschel hier ein schönes Beispiel für eine polemologische Literaturgeschichte liefert. Merkel setzte seine Projekte u.a. als Theaterkritiker fort und begründete dann das moderne Feuilleton, das in seiner Leserorientierung breitere Schichten ansprach als nur die Gelehrten (S. 272). Doch nach dem Sieg Napoleons bei Jena und Auerstedt suchte Merkel, der auf der französischen Fahndungsliste stand, schnell das Weite, d.h. er ging in seine Heimat zurück – und wurde bald vergessen.

Hentschel hat ein lesenswertes Buch vorgelegt, das zur Reflexion über Kanonbildungsprozesse anregt und damit zugleich auch zur Selbstreflexion des literaturgeschichtlichen Schreibens ermuntert. Denn Hentschel bezieht in seine Betrachtungen immer auch auf erhellende Weise vor allem die literaturgeschichtlichen Bemühungen im 19. Jahrhundert (z.B. Gervinus oder Hettner) mit ein, so daß auch deren Wertungen als wiederum zeitbedingt in Erscheinung treten. Das „Schattenreich der Literaturgeschichte“ (S. 276), in dem so manche Autoren verschwinden oder zu verschwinden drohen, wird durch Hentschel schlaglichtartig erhellt.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz425994031rez-1.pdf>

---

Verlag, 2004. - XXXV, 414 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-05-003795-4 : EUR 49.80. - **Briefwechsel mit Christian Gottlob Heyne** / Karl August Böttiger. Hrsg. und kommentiert von René Sternke und Klaus Gerlach. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter, 2015. - XVIII, 766 S. : Ill. ; 25 cm. - (Ausgewählte Briefwechsel aus dem Nachlaß Karl August Böttigers). - ISBN 978-3-05-005178-9 : EUR 148.00 [#4023]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - **Briefwechsel mit Désiré Raoul-Rochette** / Karl August Böttiger. Hrsg. und kommentiert von René Sternke .... - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter, 2015 (Juli). - ca. XIV, 800 S. : Ill. - ISBN 978-3-05-004423-1 : ca. EUR 79.80.

<sup>11</sup> **Briefe an ein Frauenzimmer über die neuesten Produkte der schönen Literatur in Deutschland** / Garlieb Helwig Merkel. - Berlin : Sander. - 1800 - 1803. - Online: <http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10114711.html> (Bd. 1; auch die weiteren Bände liegen als Digitalisate vor).